

Inhalt

Teil I

Grundlagen der politischen Philosophie	1
1 Aristoteles und die antike Welt	3
1.1 Die Epoche um etwa 500 bis 300 vor Christus	3
1.2 Das Leben von Aristoteles (384–322 v. Chr.)	4
1.3 Die Lehre von den Herrschaftsformen	5
1.4 Der Zweck des Staates	6
1.5 Das aristotelische Staatsverständnis aus heutiger Sicht	7
1.6 Bedeutung	9
1.7 Der Übergang zur Neuzeit	10
2 Der Übergang zur modernen Zeit	13
2.1 Thomas Hobbes (1588–1679)	13
2.2 John Locke (1632–1704)	16
2.3 Baruch de Spinoza (1632–1677)	19
3 Charles de Montesquieu und die Aufklärung	23
3.1 Die Aufklärung	23
3.2 Drei wichtige Vorläufer der Aufklärung	24
3.3 Charles de Montesquieu (1689–1755)	25
3.4 Voltaire und Jean-Jacques Rousseau	28
3.5 David Hume (1711–1776)	29

4	Immanuel Kant (1724–1804)	31
4.1	Leben und Zeit	31
4.2	Erkenntnistheorie	32
4.3	Existenz Gottes	33
4.4	Willensfreiheit oder Determinismus	34
4.5	Der kategorische Imperativ	36
4.6	Der kategorische Imperativ und die goldene Regel	38
4.7	Kritische Würdigung	40
5	Der Utilitarismus	41
5.1	Jeremy Bentham (1748–1832)	41
5.2	John Stuart Mill (1806–1874)	43
6	Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831)	47
6.1	Leben und Zeit	47
6.2	Der Idealismus	48
6.3	Die Dialektik	49
6.4	Geschichtsphilosophie	49
6.5	Kritische Würdigung	50
7	John Rawls (1921–2002)	53
7.1	Leben und Zeit	53
7.2	Das Hauptwerk	53
7.3	Die Grundlinien	54
7.4	Der Urzustand: Der Schleier des Nichtwissens	56
7.5	Die Gerechtigkeitsprinzipien	57
7.6	Kritische Würdigung	61
7.7	Fazit	67
7.8	Warum ist Rawls so berühmt?	68
8	Robert Nozick (1938–2002)	71
8.1	Leben und Zeit	71
8.2	Hauptwerk	71

8.3	„Der Mensch gehört sich selbst“ (Self Ownership)	72
8.4	Der Nachtwächterstaat	72
8.5	Was ist gerechte Verteilung?	72
8.6	Kritische Würdigung	73
8.7	Facetten des Liberalismus	75

Teil II

Grundlagen der politischen Ökonomie	77
---	----

9	Die Klassik	81
----------	-------------------	----

9.1	Ein interessanter Vorläufer: Bernard de Mandeville und die Bienenfabel	81
9.2	Adam Smith (1723–1790)	82
9.3	David Ricardo (1772–1823)	86
9.4	Weitere Klassiker	90

10	Karl Marx (1818–1883)	93
-----------	-----------------------------	----

10.1	Leben und Zeit	93
10.2	Philosophische Basis	94
10.3	Ökonomische Basis	94
10.4	Kritik	98
10.5	Bedeutung	100

11	Die Neoklassik	101
-----------	----------------------	-----

11.1	Die neoklassische Revolution	101
11.2	Léon Walras (1834–1910)	105
11.3	Vilfredo Pareto (1848–1923)	107
11.4	Schulen	109
11.5	Die Grenzproduktivitätstheorie und die Verteilung des BIP	110
11.6	Gleichgewichtsmodelle und Wohlfahrtstheorie	112

12	John Maynard Keynes (1883–1946)	113
12.1	Leben und Zeit	113
12.2	Die große Weltwirtschaftskrise	114
12.3	Gegenpol zur „naiven“ Neoklassik: Notwendigkeit von Staatsinterventionen in gewissen Fällen	115
12.4	Würdigung	119
13	Der Neoliberalismus	121
13.1	Begriff und Zusammenhang	121
13.2	Friedrich August von Hayek (1899–1992)	122
13.3	Milton Friedman (1912–2006)	124
14	Gleichgewichtsmodelle	127
14.1	Bedeutung von Gleichgewichtsmodellen	127
14.2	Kenneth Arrow (geb. 1921)	128
14.3	Gerard Debreu (1921–2004)	128
14.4	Das Gleichgewichtsmodell von Arrow und Debreu	129
14.5	Übergang zu den weiteren Kapiteln von Teil II	131
15	Wohlfahrtstheorie	133
15.1	Einleitung	133
15.2	Ältere Wohlfahrtsökonomie	134
15.3	Neuere Wohlfahrtstheorie	137
15.4	Die drei Hauptsätze der Wohlfahrtstheorie	141
15.5	Auswirkungen der drei Hauptsätze	144
15.6	Wohlfahrtsfunktionen und soziale Indikatoren	148
15.7	Theorie des Marktversagens	151
15.8	Theorie des Zweitbesten, Kompensationskriterien und Kosten-Nutzen-Analyse	153

15.9	Einige spezielle Bereiche der Wohlfahrtstheorie	155
15.10	Schlussbemerkungen	157
16	Neue Entwicklungen in der Mikroökonomie	161
16.1	Institutionen und Rechtsrahmen	161
16.2	Verhaltensökonomie (Behaviorismus)	164
16.3	Spieltheorie	166
16.4	Bedeutung der neuen Mikroökonomie für dieses Buch	170
17	Neue Entwicklungen in der Makroökonomie	173
17.1	Hauptströmung	173
17.2	Ökonometrie	179
17.3	Wachstumsmodelle	180
17.4	Außenhandel und Entwicklungsländer	187
18	Finanztheorie	191
18.1	Zusammenhang mit der Frage der wirtschaftlichen Gerechtigkeit	191
18.2	Unternehmensfinanzierung	192
18.3	Effiziente Finanzmärkte	193
18.4	Portfoliotheorie	194
18.5	Optionspreise	196
18.6	Ist die Finanztheorie schuld an der Finanzkrise?	196
 Teil III		
	Synthese und Übergang	201
19	Zu Form und Inhalt der drei Thesen	203
19.1	Zur Form der drei Thesen	203
19.2	Zu den Inhalten der drei Thesen	205

20	These 1: Zur Freiheit und ihren Grenzen	217
20.1	These 1a	217
20.2	These 1b	223
20.3	These 1c	228
21	These 2: Zur Gerechtigkeit und ihren Grenzen	231
21.1	These 2a	231
21.2	These 2b	238
22	These 3: Zur Verbindung von Freiheit und Gerechtigkeit	243
22.1	These 3a	244
22.2	These 3b	244
22.3	Abschließende Bemerkungen zu These 3	246

Teil IV

Der neue Ansatz: Die Fairness-Formel	251
---	------------

23	Die Grundidee: Verknüpfung von Wirtschaftsleistung und Verteilungsgerechtigkeit	253
23.1	Warum diese Verknüpfung?	253
23.2	Konkreter Vorschlag der Verknüpfung	254
23.3	Das Postulat der Maximierung von F	256
23.4	Vergleich mit anderen Ansätzen	257
24	Das Bruttoinlandsprodukt (B) als Maß für die Wirtschaftsleistung	259
24.1	B als einzige Größe für <i>Wirtschaftsleistung</i>	259
24.2	Kritik an B	259
24.3	Was ist von dieser Kritik zu halten?	260
24.4	Verwendung von B zur Definition von F	260
24.5	Kritik am Ansatz der F -Optimierung	261

25	Die Größe h als Maß für die Verteilungsgerechtigkeit	263
25.1	Die wichtigste Voraussetzung zur Definition von h	263
25.2	Definition des Gini-Koeffizienten G	264
25.3	Definition von h	265
25.4	Begründung der Wahl von h und Wortwahl	266
25.5	Modifikationen und Alternativen	267
25.6	Die Subadditivität als spezielle Eigenschaft von h	275
26	Der Zusammenhang von h und B und optimale Werte von h	281
26.1	Die Korrelation von h und B	281
26.2	Schlussfolgerungen für die Definition von F	281
26.3	Verhalten von b bei sehr hohem h	284
26.4	Optimale Werte von h	285
27	Die Potenzfunktion h^λ	287
27.1	Zur Potenzfunktion h^λ	287
27.2	Die Bedeutung von λ	287
27.3	Wertebereich von λ	289
27.4	Zur Kalibrierung von F	290
27.5	Ist die Kenntnis eines genauen Wertes von λ notwendig?	290
27.6	Möglichkeiten der Bestimmung von λ	291
28	Allgemeine Form des F-Kriteriums	301
28.1	Definitionen	301
28.2	Der grundsätzliche Zusammenhang: das Fairness-Kriterium	302
28.3	Indifferenzkurven von F	303
28.4	Das Fairness-Kriterium und Vergleich mit dem BIP-Kriterium	305

28.5	Die Schwierigkeit des neuen Ansatzes	306
28.6	Weitere Überlegungen zum F -Kriterium	307
29	Definition, Erkenntnis, Werkzeug?	311
29.1	Definition oder Erkenntnis?	311
29.2	b , h und f für verschiedene Länder	313
29.3	Eine Länderfrage	315

Teil V

Auswirkungen dieses Ansatzes	317
---	------------

30	Ein neues Kriterium für wirtschaftliche Entscheidungen: Drei konkrete Beispiele	321
30.1	Bisherige Kriterien und das neue Kriterium	321
30.2	Vorbemerkungen zu den drei Beispielen	323
30.3	Beispiel 1: Wachstumsschub um einen konstanten Betrag, verteilt auf Arm und Reich ...	325
30.4	Beispiel 2: Unterschiedliche Einkommensentwicklung arm/reich	332
30.5	Beispiel 3: Extreme Scherenbewegung	336
30.6	Fazit aus den konkreten Beispielen	340

31	Steuerpolitik	341
31.1	Ein wichtiger Anwendungsbereich des F -Kriteriums	341
31.2	Vorbemerkungen zum mathematischen Modell	343
31.3	Ergebnisse	350
31.4	Analogien für die Vermögens- und Erbschaftssteuern	358
31.5	Fazit	361

32	Neue Denkmuster	363
32.1	Politische Philosophie	364
32.2	Politische Fragen	367
32.3	Auswirkungen auf die Wirtschaftswissenschaft	370
32.4	Aktuelle Fragen der Wirtschaftspolitik	374
33	Schlussbemerkungen	377
33.1	Das erste Ziel dieses Buches: ein Gesamtkonzept	377
33.2	Das zweite Ziel dieses Buches: die Fairness-Formel	378
33.3	Ausblick	382
	Literatur	385